

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 12 (1961)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Bericht des Präsidenten der Redaktionskommission

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über das Stift, von E. Poeschel, und Basel IV über den zweiten Teil der Basler Kirchen, von F. Maurer und R. Rigggenbach).

In Anbetracht der von Dr. Murbach mit der Herstellung unserer Bände erzielten Erfolge und in Anerkennung der fruchtbaren Nebenarbeit, die er mit dem Ausbau unseres Mitteilungsblattes und der aktiven Herausgabe unserer Kunstmüller geleistet hat, ernannte ihn unser Vorstand zum leitenden Redaktor. Zu den neuen Aufgaben und Kompetenzen beglückwünschen wir Dr. Murbach herzlich und sprechen ihm für seine große und wertvolle Arbeit unsren besten Dank aus.

Die Reihe der *Schweizerischen Kunstmüller*, jene knapp gefaßten und wohlfeilen Brochüren über wichtige Baudenkmäler, wächst ständig, so daß im Herbst eine neue 10er Serie angezeigt werden kann. Zahlreiche Publikationen mußten übersetzt werden. Dr. Murbach hat eine Übersichtskarte erstellt, aus welcher zu ersehen ist, wo und wieviele Kunstmüller bereits erschienen sind. Mehrere Dutzend sind in Arbeit oder geplant, was für das wachsende Bedürfnis nach handlichen Reisebegleitern spricht. Die *Wissenschaftliche Kommission* bemüht sich um die verbesserte Neuauflage des Kunstmüllers der Schweiz von Hans Jenny. Auch erachten wir es als notwendig, daß sie die Kontakte unter den schweizerischen Kunsthistorikern zu fördern versucht, damit eine fruchtbringende Zusammenarbeit unter den verschiedenen Fachgruppen erreicht werden kann.

Der Vorstand hat beschlossen, die *Mitgliederwerbung* künftig in der Hauptsache durch unsere Mitglieder selbst zu intensivieren. Aus diesem Grunde wird er nach wie vor solche Publikationen auf dem Gebiet der schweizerischen Kunstgeschichte als Werbebände anbieten, bei denen eine Mithilfe an ihrer Verbreitung angezeigt ist. Wir hoffen damit, auf unsere Mitglieder den nötigen Anreiz auszuüben, ihre Freunde für unser gesamtschweizerisches Werk zu interessieren. Unsere Jugend hat es bei dem starken Gewicht, das die Pflege moderner Kunst bei der jüngeren Generation mit Recht beansprucht, doppelt nötig, über die künstlerischen und historischen Werte unseres vaterländischen Kunstgutes orientiert zu werden. Die Freude, mit der unsere Jugend jeweils an unsren Ausflügen teilnimmt, ist Beweis genug, daß sie Interesse an unsren Kunstdenkmälern hat. In jener Verbindung zwischen ernster Forschungsarbeit, wie sie unsere Gesellschaft vielfältig betreibt, und ihrer Auswertung auf den Menschen, darf in der vertechnisierten Zeit eine positive Lebenskraft erblickt werden.

BERICHT DES PRÄSIDENTEN DER REDAKTIONSKOMMISSION,

gehalten an der Jahresversammlung in Brig vom 3./5. Juni 1961

Wenn wir heute unsren Bericht über unsere Inventarbände in Brig ablegen, so haben wir zunächst doppelten Grund, des erst vor 14 Tagen, am Freitag vor Pfingsten, verstorbenen Basler Kunsthistorikers Dr. Rudolf Rigggenbach zu gedenken. Dr. Rigggenbach, der sich als Denkmalpfleger und Erforscher der Basler Kunstgeschichte große Verdienste erworben hat, war auch in besonderer Weise mit dem Wallis verbunden, und hier in Brig gehörte er sogar der «Osterlamm Brüderschaft» an. Auf viele künstlerische Kostbarkeiten des Wallis hat er aufmerksam gemacht, und im Verlaufe seiner Studien über den spätgotischen Baumeister Ulrich Ruffiner ist ihm eine wichtige Entdeckung gelungen, die für die Kunstgeschichte des 16. Jhs. nördlich der Alpen von aufsehenerregender Bedeutung geworden

ist: die Feststellung der Tatsache, daß beinahe alle Bauten in der Schweiz, und selbst in angrenzenden Gebieten, die auch noch in vorgerückter Renaissancezeit in gotischer Tradition gebaut wurden, auf ausgewanderte Walser aus Prismell jenseits des Monte Rosa zurückzuführen sind. Der Zufall hat es gewollt, daß eine seiner ersten Arbeiten über das Wallis, die wiederum zur Einführung in die Kunst dieses Kantons in unserm Mitteilungsblatt Nr. 1, 1961, abgedruckt wurde, zugleich eine letzte Ehrung für ihn geworden ist.

Fast gleichzeitig können wir auch in diesem Jahre seine letzte Arbeit publizieren, die im II. Basler Kirchenband diesen Herbst erscheinen soll, denn von Anfang an ist Dr. Riggenbach einer der getreuen Mitarbeiter an unserm Inventarwerk gewesen. In den Basler Bänden hat er jeweils die Beschreibung der Wandmalereien übernommen. Im I. Band hat er die Gemälde Holbeins am Rheintor und im Rathaus in Erinnerung gerufen und die Arbeiten Hans Bocks erstmals zusammenhängend behandelt. Seine Bemühungen galten dann seit vielen Jahren den kirchlichen Wandbildern. Sie waren für unsere Inventarbände bestimmt, und wir freuen uns, daß wir nun wieder einen Band von *Basel* werden vorlegen können.

Die Geschichte der Basler Inventarisierung ist ein langer Leidensweg. Nach dem plötzlichen Tode unseres unvergesslichen Redaktors C. H. Baer blieb die Unternehmung zunächst liegen, da kein geeigneter Bearbeiter disponibel war, und nachdem viele Jahre später Herr Dr. Ernst Stockmeyer die Neubearbeitung der Basler Kirchen vorgenommen hatte, war es ihm nicht mehr möglich, sein Manuskript entsprechend den «Vorschriften» unserer Gesellschaft für die Drucklegung nochmals zu überholen. Wir hatten dann aber das Glück, in Herrn Dr. François Maurer eine junge Kraft zu finden, die sich dieser Aufgabe unterzog. So können wir zu unserer Genugtuung als eine Jahrestagung für das Jahr 1961 seit langer Zeit wiederum einen Basler Kunstdenkmalerband vorlegen.

Der zweite Jahresband beschreibt die Domkirche und das Stift von *St. Gallen*. Er ist das Werk unseres verehrten Nestors Herrn Dr. Erwin Poeschel, eine seiner reichen Früchte, in denen sich seine ganze Erfahrung, sein umfassendes Wissen und sein vollendetes Können sammeln. Wir freuen uns, daß er uns auch noch diesen Band beschert hat.

Zunächst sah es für die nächsten Jahre eher schlimm aus; auf den festgesetzten Termin war kein einziges Manuskript bereit. Schließlich gelang es, aus dem *Thurgau* und aus *Bern* Zusagen zu erhalten, so daß wir damit rechnen können, 1962 doch zwei Bände herausbringen zu können: den Band über das Amt Bischofszell, von Albert Knoepfli und den letzten Berner Stadtbänden, Band V, der die Pfarr- und die ehemaligen Klosterkirchen, sowie noch einige öffentliche Bauten behandelt: seine Bearbeiter sind Prof. Paul Hofer und Dr. Luc Mojon. – Unsere Bearbeiter haben sich alle Mühe gegeben, uns behilflich zu sein, damit nicht plötzlich in der Folge unserer Bände eine Lücke eintritt. Aber sie sahen sich außerstande, ihre Manuskripte auf einen nahen Abschlußtermin wirklich zu versprechen. Immerhin haben sie uns mit fester Zusicherung Manuskripte für die Bände von 1963 und 1964 in Aussicht gestellt, so daß wir mit einiger Zuversicht den nächsten Jahrestagungen entgegensehen können.

Wenn unsere Mitarbeiter mit ihren Manuskripten in Verzug geraten, so heißt das nicht, daß sie untätig waren. Im Gegenteil, es wird ihnen immer mehr aufgebunden. Die Denkmalpflege nimmt sie fast völlig in Anspruch, und selbst wir, die wir auf den Abschluß ihrer Arbeiten warten, müssen einsehen, daß dies zu Recht geschieht. Sie sind die besten

Kenner der Denkmäler ihres Kantons und ohne ihre Beratung würde es mit der Erhaltung vieler Denkmäler über bestellt sein. Diese Aufgabe, die von unsren Mitarbeitern neben der Inventarisation erfüllt wird, ist, wie wir alle wissen, äußerst dringlich. Wir dürfen freilich hinzufügen: mit der Publikation unserer Bände, die so entscheidend zum Verständnis unserer Kunstwerke beitragen, eilt es nicht minder.

Was uns auf allen Gebieten, und insbesondere auch bei der Inventarisation beschäftigt, das ist das Nachwuchsproblem. In verschiedenen Kantonen fehlt noch der Bearbeiter. Wer wird die Inventarisation im Kanton *Wallis*, im *Tessin* und in der Innerschweiz durchführen? Und wer wird z. B. im Kanton *St. Gallen* weiterarbeiten? Im Tessin haben unsere Bemühungen nicht zum Ziele geführt. Im Wallis können die Vorbereitungen dank einem von der Regierung bewilligten Kredit durch die Herren Donnet, de Wolff und Dr. Carlen an die Hand genommen werden, aber es braucht noch einen Autor; wir glaubten, ihn gefunden zu haben, aber er hat eine andere Karriere vorgezogen.

Für unsere Arbeit bedürfen wir natürlich in großem Maße der Mithilfe der Kantone. Wir danken der Regierung des Kantons Wallis, daß sie den bereits erwähnten Kredit beschlossen hat. Auch der Kanton Waadt hat eine Summe für die Inventarisation ausgesetzt, die freilich für die Durchführung der Arbeiten nicht völlig ausreichen wird. In St. Gallen werden wir neue Verhandlungen aufnehmen, um die Weiterführung unseres Werkes zu sichern. Wir hoffen, in *Baselland* einen Bearbeiter anstellen zu können, und wir sind dort auch des Interesses der Regierung sicher. Im *Aargau* wäre ein weiterer Mitarbeiter wünschbar, vielleicht auch im *Solothurn*. Mögen die Regierungen der Kantone uns helfen; denen, die es getan haben, sprechen wir unsren verbindlichen Dank aus. Es ist ein nationales Werk, das wir vorantreiben.



Auf der Aussichtsterrasse von Valeria in Sitten. In der Mitte Konservator Albert de Wolff (Sitten), Dr. E. Pelichet (Nyon) und Prof. Dr. H. Reinhardt (Basel)

Auf unsere Mitarbeiter können wir trotz ihrer mannigfaltigen Beanspruchung immer wieder zählen. Die Zusagen der Herren Knoepfli, Hofer und Mojon haben wir bereits erwähnt. Die späteren Bände, die in Aussicht stehen, sind von den Herren Courvoisier, Felder, Reinle und Strub zu erwarten; sie betreffen die Kantone *Neuchâtel*, *Aargau*, *Luzern* und *Freiburg*. Herr Dr. Mojon wird in einiger Zeit mit dem ersten Berner Landband nachrücken. Die Herren Leuzinger in *Glarus*, Kläui und Peter in *Zürich*, sind am Werk.

Unser besonderer Dank geht deshalb an unsere Mitarbeiter. Wir möchten aber auch den Verleger nicht vergessen, der uns in unsren Schwierigkeiten bei der Einhaltung der Termine immer wieder entgegenkommt und das möglichste leistet, um die Bände herauszubringen. Unser Dank gilt auch dem leitenden Redaktor, Herrn Dr. Ernst Murbach, der sich Mühe gibt, die Bände schön zu gestalten und den Ablauf der Arbeiten überall zu erleichtern und zu beschleunigen. Last but not least geht unser Dank an alle Mitglieder unserer Gesellschaft, die durch ihre Anteilnahme und ihr Interesse uns helfen, unser Werk zu fördern.

Wir können es nur wiederholen: die Arbeit an der Inventarisation unserer schweizerischen Kunstdenkmäler ist schön, sie ist aber auch überaus dringlich. H. Reinhardt

LES MONUMENTS D'ART EN VALAIS

La publication des Monuments d'art et d'histoire du Valais est encore à l'état préparatoire. Jusqu'ici, le service des musées n'a possédé qu'un budget fort restreint pour les travaux préliminaires.

Plusieurs études importantes, à Saint-Maurice, Monthey, Sion, Sierre, Rarogne et Conches, des photographies urgentes, et des relevés d'architecture ont été exécutés dans tout le canton. Les travaux pour le volume de Sion sont les plus avancés.

Actuellement, le Conseil d'Etat, sous l'impulsion de M. Marcel Gross, Chef du Département de l'Instruction publique, vient de voter un budget qui permettra de signer le contrat avec la SHAS pour la publication des cinq volumes prévus pour le Valais.

Il faut souligner le très grand effort accompli depuis quelques années par le canton du Valais dans le domaine de ses Archives, de ses Musées et de ses Monuments. Le musée des Beaux-Arts de la Majorie, créé en 1946, réunit de nombreuses collections du pays, et le cabinet des estampes et des dessins rassemble des documents précieux pour l'histoire de l'art de tout le canton. A Valère, l'accroissement des collections archéologique, historique militaire et folklorique est considérable. La réorganisation des salles avec une nouvelle présentation muséale est en cours, et comprendra 43 salles. Les orgues célèbres, les plus anciennes du monde, ont été restaurées grâce à une participation des industries bâloises travaillant en Valais, des fresques ont été levées selon les derniers principes de l'Istituto romano del Restauro. L'Etat a collaboré encore avec la Ville de Sion à l'achat et à la restauration de la fameuse salle Supersaxo, dont le plafond a pu, grâce à la Fondation Gottfried Keller, être définitivement sauvé.

Des sommes importantes ont été investies à l'Abbaye de Saint-Maurice lors des fouilles et de la restauration du clocher, à Loèche, à Brigue, aux fouilles d'Ardon et de Saint-Théodule, et à de nombreux autres monuments du canton. – Si tout cela est additionné, nous pouvons dire que le canton du Valais a fait un sérieux effort depuis 1945.